



Evangelisch-  
methodistische  
Kirche  
Herisau



Gemeinschaft



Nachfolge



Anbetung



Dienst



Evangelisation

## Gottesdienst 05.06.2022

G.N.A.D.E. Evangelisation 4 – Über den Glauben reden | Chris Forster

### Schriftlesung Apostelgeschichte 17,22-34 | Neue Genfer Übersetzung

22 Da trat Paulus vor die Ratsmitglieder und alle anderen, die zusammengekommen waren, und begann: »Bürger von Athen! Ich habe mich mit eigenen Augen davon überzeugen können, dass ihr aussergewöhnlich religiöse Leute seid. 23 Als ich nämlich durch die Strassen eurer Stadt ging und mir eure Heiligtümer ansah, stiess ich auf einen Altar mit der Inschrift: ›Für einen unbekanntem Gott‹. Ihr verehrt also ein göttliches Wesen, ohne es zu kennen. Nun, gerade diese euch unbekanntem Gottheit verkünde ich euch. 24 Meine Botschaft handelt von dem Gott, der die ganze Welt mit allem, was darin ist, geschaffen hat. Er, der Herr über Himmel und Erde, wohnt nicht in Tempeln, die von Menschen erbaut wurden. 25 Er ist auch nicht darauf angewiesen, dass wir Menschen ihm dienen. Nicht er ist von uns abhängig, sondern wir von ihm. Er ist es, der uns allen das Leben und die Luft zum Atmen gibt und uns mit allem versorgt, was wir zum Leben brauchen. 26 Aus einem einzigen Menschen hat er alle Völker hervorgehen lassen. Er hat bestimmt, dass sich die Menschen über die ganze Erde ausbreiten, und hat festgelegt, wie lange jedes Volk bestehen und in welchem Gebiet es leben soll. 27 Mit allem, was er tat, wollte er die Menschen dazu bringen, nach ihm zu fragen; er wollte, dass sie – wenn irgend möglich – in Kontakt mit ihm kommen und ihn finden. Er ist ja für keinen von uns in unerreichbarer Ferne. 28 Denn in ihm, dessen Gegenwart alles durchdringt, leben wir, bestehen wir und sind wir. Oder, wie es einige eurer eigenen Dichter ausgedrückt haben: ›Er ist es, von dem wir abstammen.‹ 29 Wenn wir nun aber von Gott abstammen, dürfen wir nicht meinen, die Gottheit gleiche jenen Statuen aus Gold, Silber oder Stein, die das Produkt menschlicher Erfindungskraft und Kunstfertigkeit sind. 30 In der Vergangenheit hat Gott gnädig über die Verfehlungen hinweggesehen, die die Menschen in ihrer Unwissenheit begangen haben. Doch jetzt fordert er alle Menschen an allen Orten zur Umkehr auf. 31 Er hat nämlich einen Tag festgesetzt, an dem er durch einen von ihm bestimmten Mann über die ganze Menschheit Gericht halten und über alle ein gerechtes Urteil sprechen wird. Diesen Mann hat er vor aller Welt als den künftigen Richter bestätigt, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.« 32 Als Paulus von der Auferstehung der Toten sprach, brach ein Teil der Zuhörer in Gelächter aus, und andere sagten: »Über dieses Thema wollen wir zu einem späteren Zeitpunkt mehr von dir erfahren.« 33 Damit endete die Anhörung, und Paulus verliess die Ratsversammlung. 34 Doch einige Leute schlossen sich ihm an und kamen zum Glauben, so zum Beispiel Dionysios, ein Mitglied des Stadtrats, und eine Frau namens Damaris; und es gab noch andere, die zusammen mit diesen beiden an Jesus glaubten.

### Predigt: Evangelisation – Über den Glauben reden

Heute ist der letzte Teil der Predigtreihe G.N.A.D.E., am 26.06. ist dann der Abschluss. Es war eine tolle Reise und ich hoffe wir alle haben davon profitiert. Ganz bestimmt die Kleingruppen, die intensiv an den Themen gearbeitet haben. Heute geht es um die Frage, wie wir über unseren Glauben reden können. Gleichzeitig feiern wir heute Pfingsten, das Fest der Ausgiesung des Heiligen Geistes vor über 2'000 Jahren. Etwas unglaubliches ist damals geschehen. Die Qualität von Gottes Präsenz ist damals schlagartig in die Höhe geschneilt! Was ich damit meine? Nun, im alten Bund ist Gott einzelnen Menschen begegnet und ist über ihnen gewesen. Sein auserwähltes Volk hat er geleitet – als Feuer und Rauchsäule. Er hat in der Stiftshütte seine Wohnung bei ihnen. Gott war über ihnen. Durch Jesus kam Gott zu den Menschen und wurde als einer von ihnen Teil ihres Alltags. Jesus sagte: **Wer mich sieht, der sieht den Vater** (Johannes 12,45). Gott war bei ihnen. An Pfingsten nun wurde der Heilige Geist in die Herzen der Jesusnachfolger ausgegossen. Gott in ihnen! Erkennt ihr die Qualitätssteigerung

der Gegenwart Gottes? Gott kommt uns Menschen immer näher! Gott über uns, Gott neben uns, Gott in uns! Es reicht Gott nicht, über seiner Schöpfung zu thronen und hier und dort mal eine Schraube zu justieren, nein er wird Teil davon, Teil von uns. Können wir das erfassen? Was für ein liebender, verschenkender und naher Gott! Lasst uns nie aufhören zu staunen, Ihn dafür anzubeten und ihn zurückzulieben!

Wenn wir an den Heiligen Geist denken, dann denken wir automatisch an die Taube als Bild für ihn. Ja, über den Heiligen Geist müssen wir dringend nachdenken, denn ich glaube, dass wir sehr wenig über ihn wissen und er nicht wirklich den Platz in unserem Leben hat, der ihm gehört. Aber davon ein anderes Mal. Die Taube als Friedenssymbol geht auf die Geschichte von Noah zurück, der in seiner Arche mit seiner Familie die Sintflut überstand, die Gott in seinem Zorn über die Menschen gebracht hatte. 40 Tage lang hatte es geregnet, und als es endlich aufhörte, liess Noah drei Tauben fliegen. Die erste kehrte mit leerem Schnabel zurück, die zweite brachte ihm einen Ölzweig und die dritte kam gar nicht wieder. Die zweite Taube, die mit dem Ölzweig, ist die erste Friedenstaube. Denn der Ölzweig bedeutete für Noah, dass die Flut überstanden und zusammen mit dem Wasser auch der Zorn Gottes verebbt war. Gott hatte Frieden mit den Menschen geschlossen. Mit der Ausgiessung des Heiligen Geistes schenkt uns Gott so viel mehr als Frieden. Unter anderem wird der Geist Gottes laut Jesu Worte unserem Herzen Gott offenbaren! Eine weitere Aufgabe des Geistes in uns ist, dass er uns die Worte eingeben wird, die wir sagen sollen, wenn wir Zeugnis über unseren Glauben geben. Und damit sind wir mitten im Thema von heute. Wie sollen, wie können wir über unseren Glauben reden.

### **Über den Glauben reden**

---

Nun zur Frage: Wie können wir über unseren Glauben reden? Was sollen wir sagen, worüber und wie reden? Oder sollen wir nur reden, wenn wir gefragt werden? Es ist wohl sehr unterschiedlich wie das Leben selber? Die treffende Frage ist wohl: Was ist wann richtig! Und damit kommen wir wieder auf Pfingsten und den Heiligen Geist zu sprechen. Jesus verspricht uns genau durch ihn und sein Reden, dass wir wissen, was wir wie und wann zu sagen haben. Jesus bringt es auf den Punkt: **Denn ihr seid es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet** (Matthäus 10,20). Ist es wirklich so einfach – oder eben so schwierig? Denn, wer hört und erlebt das Reden des Geistes Gottes so klar? Es ist viel Unsicherheit da, wir müssen uns ihm ausliefern und reden, was wir hören. Und hier hat unser stolzes und eigensinniges Herz bereits Mühe. Was bleibt ist oft Schweigen und Rückzug. Aber laut der Aussage der Engel haben wir die beste Botschaft des Universums zu verkündigen: Friede zwischen Gott und den Menschen, Friede auf Erden! Gerade in unseren Tagen ein unerreichbarer und doch ungestillter Herzenswunsch. Wie also über den Glauben reden?

### **Apologetik – den Glauben verteidigen**

---

In der Zeit der ersten christlichen Gemeinde entstand die so genannte Apologetik. Die christliche Kirche galt im Römischen Reich als Sekte und wurde verfolgt, weil sie nicht den Kaiser als Gott anbeteten. Bis 330 n.Chr. erlitten die Christen deshalb ein oft schreckliches Schicksal, das nicht selten in der Arena endete, wo sie zur Belustigung des Volkes von wilden Tieren zerrissen wurden. Die Apologeten wandten sich an den Kaiser und wollten den christlichen Glauben mit Argumenten verteidigen. Sie versuchten ihm klarzumachen, dass die Christen zu den besten und ehrlichsten Bürger gehörten, und es Unsinn sei, diese umzubringen. Es entwickelte sich daraus eine eigene Disziplin – die Verteidigung des Glaubens. Gerade heute erfreut sich die Apologetik neuer Beliebtheit – aber ist die Verteidigung des Glaubens, das vehemente Argumentieren und Überzeugen wirklich ein fruchtbarer Weg, den Menschen das Evangelium näher zu bringen?

### **Zeugnis geben – über das Erlebte reden**

---

Petrus zeigt einen anderen Weg. Wir haben darüber im ersten Teil Evangelisation nachgedacht – das Zeugnis unserer Hoffnung. **Seid immer bereit, Rede und Antwort zu stehen, wenn euch andere nach der Hoffnung fragen, die euch erfüllt.** (1Petrus 3,15). Zeugen werden gefragt, was sie erlebt und gesehen haben. Es geht hier um unser persönliches Erleben. Kein

Argumentieren, Diskutieren und Überzeugen einer gefassten Meinung, sondern Wiedergabe des Erlebten. Das Bestechende bei dieser Art über den Glauben zu reden ist, dass uns unsere persönliche Geschichte niemand absprechen kann. Man kann nicht diese oder eine andere Meinung darüber einnehmen – es ist erlebt. Ob man uns das Erzählte glaubt und es einen Einfluss auf das Leben des Gegenübers hat, ist wieder eine andere Frage. Die entscheidende Frage hier ist – erleben wir etwas, dass wir weitergeben können? Petrus spricht von der Hoffnung. Tragen wir diese in unserem Herzen?

### **Den Juden ein Jude, den Griechen ein Grieche**

---

Ein weiterer entscheidender Faktor, wenn wir über unseren Glauben reden ist unsere Haltung dem anderen gegenüber. Wie sehen wir unsere Mitmenschen? Als Objekte, als Beute für unser Bekehrungserfolgsbüchlein oder als individuelle Geschöpfe mit ihrer ganzen Menschlichkeit? Wie gewinnen wir das Vertrauen unserer Mitmenschen? Wieviel Zeit, wie viel Interessen, wie viel Liebe darf uns unser Gegenüber kosten? Und seien wir hier nicht naiv – unser Gegenüber spürt unsere Intention. Jesus war 33 Jahre auf der Welt, um den Menschen zu begegnen, sie zu sehen, berühren und in den Frieden mit Gott einzuladen.

Als Paulus in Athen war – wir haben diese in der Schriftlesung gehört - fällt auf, dass er sich Zeit nahm die Stadt, die Menschen, ihre Religion und ihre Lebensweise zu verstehen. Er hat sozusagen eine Sozialraumanalyse gemacht. Wo bin ich hier, mit wem habe ich es zu tun, wo kann ich die Menschen abholen. Eines hat Paulus erkannt, die Athener waren süchtig nach Neuem! Das macht sich Paulus zunutze. Er begibt sich an den besten Ort, um zu den Athenern zu reden – auf dem Marktplatz! Seine Rede ist dann ganz auf die Griechen zugeschnitten. Er geht auf sie ein und nimmt sie ernst. Dabei geht es niemals darum, den Leuten nach dem Mund zu reden! Paulus drückt es im Korintherbrief folgendermassen aus: **Ich bin allen alles geworden, sagt der Apostel Paulus, den Juden ein Jude, den Griechen ein Grieche, den Schwachen ein Schwacher, damit ich auf alle Weise einige rette.** (1Korinther 9,22). Nur wenn wir die Situation ernst nehmen, in der sich eine andere Person gerade befindet, nur dann können wir glaubhaft Gottes Liebe weitergeben.

### **In den Dialog treten**

---

Das Vertrauen eines Menschen gewinnt man, in dem man ihn ernst nimmt, ihm zuhört und ihn sieht. Unsere Mitmenschen spüren, ob wir es ernst meinen und sie für uns mehr sind als Bekehrungsobjekte! Gute und tiefe, interessierte Gespräche und Begegnungen sind etwas Besonderes und gleichzeitig Rares geworden. Es ist wohlthuenden, einem Menschen zu begegnen, der das Gegenüber wahrnimmt, sich Zeit nimmt, zuhört und ungeteilte Aufmerksamkeit schenkt. Daraus kann eine ehrliche und wertschätzende Beziehung entstehen, die dann eine offene Tür für ein Gespräch über den Glauben schafft. Wir tun also gut daran, in Beziehungen zu investieren. Die ehrliche gelebte Liebe zu unseren Mitmenschen wird auch unser Herz zum positiven verändern. Aus Vertrauen erwächst Offenheit für das, was wir zu erzählen haben. Und plötzlich können wir ganz natürlich über unsere Hoffnung reden. Und wir haben etwas zu erzählen! Es tut so gut zu hören, dass Gott uns alle liebt, so wie wir sind. Und zwar ganz ohne dass wir erst einmal etwas leisten und dann Anerkennung dafür bekommen. Nein, Gottes Liebe ist für uns da und das gilt für alle Menschen gleichermassen. Vor Gott sind alle gleich viel wert, ob alt oder jung, oder arm oder reich, ob klug oder dumm, ob Mann oder Frau oder Kind. Gottes Liebe ist stärker als alles, sogar als der Tod. Das wurde in Jesu Leben und Wirken, aber auch in seinem Tod und seiner Auferstehung deutlich. Wer es selbst erlebt hat, so wie Paulus, dass der Glaube an diese frohe Botschaft freimachen kann und uns einen richtigen Sinn im Leben gibt, wer das am eigenen Leib erfahren hat, kann gar nicht anders als allen davon zu erzählen und sie einzuladen teilzuhaben an diesem Glück. Dabei müssen wir niemand überzeugen – zumal dies nur der Heilige Geist vermag. Wir fungieren hier eigentlich «nur» als Türöffner, als Einladung für sein Reden in das Herz unseres Gegenübers. Das macht uns frei und wir können voller Gottvertrauen das eigentliche Anliegen in den Mittelpunkt stellen und alle Kraft und Kreativität wirklich für diesen Menschen oder diese Sache einsetzen, die uns am Herzen liegen.

## So werden wie Christus

---

Gott hat einen Plan mit uns Menschen. Er will unser stolzes Herz in ein demütiges Herz verwandeln. Er führt uns sozusagen von der Trennung zurück in die Gemeinschaft. Er führt uns zurück zum wahren Menschsein. Auf diesem Weg werden wir uns verändern, werden liebevoller, geduldiger, freundlicher, friedfertiger, gütiger, treuer... ja wir reden von der Frucht des Geistes (Galater 5,22). Die Nachfolge mit all ihren Facetten, der verändernden Gemeinschaft mit Gott und den Mitgeschwistern, die wachsende Liebe für das verlorene, die Fürsorge für die Natur, all das wird zunehmen, wenn wir unser Herz auf Gott ausrichten und den Heiligen Geist in unseren Herzen wirken lassen. Und Menschen, die so durch die Liebe Gottes verändert sind, die fallen auf. Bei denen möchtest du sein, mit ihnen Zeit verbringen und reden. Denn in der Gegenwart solcher Menschen spüren wir Frieden, Sanftmut und Liebe. Das meine Lieben ist unsere Mission, in das sollten wir investieren – veränderte Menschen zu werden, welche die Liebe Gottes ausstrahlen. Die grösste Tragödie eines Lebens ist es, wenn wir nur alt werden. Oder noch schlimmer, im Alter immer schwieriger und anstrengender für unser Umfeld sind. Ich bin überzeugt und erlebe das in meinem Alltag – Menschen beginnen zu fragen. Das Reden über deinen Glauben wird dann zu einem Dialog, den ich dem anderen nicht aufdrängen muss. In diesem vertrauensvollen Gespräch ist es auch kein Problem, etwas nicht zu wissen und erklären zu können. Ganz im Gegenteil, es wird zur Einladung, gemeinsam darüber nachzudenken. Und noch einmal - Jesus hat uns zugesichert, dass wir uns keine Sorgen machen müssen, was wir sagen. **Denn ihr seid es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet** (Matthäus 10,20). Nehmen wir ihn beim Wort und vertrauen dem Geist Gottes in unseren Herzen. Lernen wir ihn kennen und auf seine Stimme zu hören.

So zu werden wie Christus ist das ganz grosse Ziel. Damit werden wir auch zu Leuchttürmen für unsere Mitmenschen und zur Ehre Gottes. Dieser Weg braucht Mut, Zeit und Leidenschaft – und ist wohl herausfordernder als «nur» mit Worten und Bibelzitate um sich zu werfen. Als Kirche können und sollten wir Wege finden, uns dabei gegenseitig zu unterstützen, ermutigen und fördern. Die Menschen in unserem Umfeld werden es uns danken!

Lasst uns immer mehr werden wie Christus, auf dass unsere Mitmenschen uns nach unserer Hoffnung fragen!